

FACTSHEET 14 – September 2024

Geschlechtsdiverse junge Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe: eine besonders vulnerable Gruppe

FRAGESTELLUNGEN

1. Wie häufig werden in EQUALS@WeAskYou junge Menschen mit der Geschlechterangabe «divers» erfasst?
2. Welche auffälligen psychischen Belastungen berichten geschlechtsdiverse Jugendliche im Vergleich zu ihren gleichaltrigen Mitbewohnenden?
3. Wie schätzen geschlechtsdiverse junge Menschen ihre allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung¹ ein?

METHODE

Stichprobe. 870 seit März 2021² erfasste Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren ($M=15.6$, $SD=1.4$) aus 35 unterschiedlichen EQUALS-Einrichtungen.

Instrumente. Die Angaben zum Geschlecht wurden von den sozialpädagogischen Bezugspersonen mit den Stammdaten in der Onlineplattform EQUALS@WeAskYou erhoben. Angaben zu den psychischen Belastungen entstammen den Selbstbeurteilungen mit der zweiten Version des Massachusetts Youth Screening Instruments (MAYSI-2; Grisso & Barnum, Famularo, & Kinscherff 1998), das spezifische klinische Symptome erfragt, die in einem stationären Aufenthalt frühzeitig erkannt und besonders beachtet werden sollten. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung wurde über das Selbsturteil im SWE (Jerusalem & Schwarzer 1999) erfasst.

Analysen. Chi²-Tests und einfaktorielle Varianzanalysen (ANOVAs). Das Signifikanzniveau wurde jeweils auf $\alpha = 0.05$ festgelegt.

ERGEBNISSE

1. In der Stichprobe wurden 32.5% als männlich und 65.6% als weiblich angegeben. Bei 2.4% wurde als Geschlecht die Option «divers» gewählt.
2. Die Gruppe der geschlechtsdiversen Jugendlichen zeigt im Vergleich zu den anderen jungen Menschen ein signifikant höheres Mass an Belastungen, die dem internalisierenden Bereich zugeordnet werden können (wie depressive, ängstliche Symptome oder somatische Beschwerden). Besonders auffällig sind dabei die Suizidgedanken, bei welchen der Anteil mit auffälligen Werten sogar – statistisch hochsignifikant – über dem der ohnehin stark belasteten weiblichen Jugendlichen liegt (siehe Abbildung 1).
3. Auch bei der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung wird die höhere Belastung der geschlechtsdiversen jungen Menschen deutlich: Ihr durchschnittlicher Wert liegt sowohl im Vergleich zu den männlichen als auch zu den weiblichen Jugendlichen niedriger. Diese Unterschiede sind statistisch ebenfalls hochsignifikant.

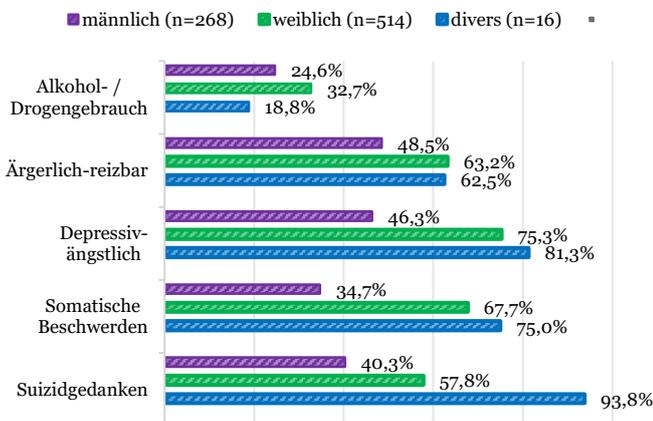


Abbildung 1. Anteile mit auffälligen Belastungen gemäss Selbsturteil im MAYSI-2 nach angegebenem Geschlecht (N=798).

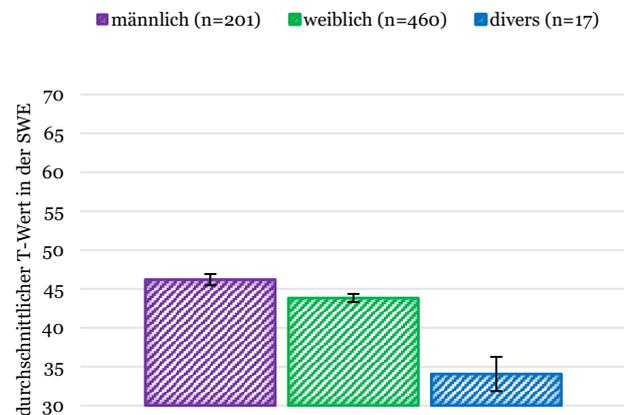


Abbildung 2. Durchschnittliche T-Werte in der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) nach angegebenem Geschlecht (N=678). Die Fehlerbalken beziehen sich auf die Standardfehler.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Geschlechtsdiverse Jugendliche sind innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe mindestens genauso häufig anzutreffen, wie ausserhalb. Die gefundene Prävalenz entspricht anderen publizierten Zahlen, die je nach Kontext zwischen 1 und 3% variieren. Darüber hinaus belegen die vorliegenden Auswertungen in Übereinstimmung mit dem aktuellen Forschungsstand, dass es sich bei diesen jungen Menschen (so wie auch bei anderen geschlechtlichen oder sexuellen Minderheiten) um eine besonders vulnerable Gruppe handelt, die eines besonderen und spezifischen Schutzes vor vermeidbaren Stressoren bedarf. Um diese zu identifizieren, wird die Zusammenarbeit mit geeigneten Fachstellen empfohlen.

¹ Optimistisches Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Herausforderungen zu bewältigen und gewünschte Ergebnisse zu erzielen.

² Zuvor konnte "divers" als Geschlecht in den Datenerhebungen noch nicht angegeben werden.